

Regionalentwicklung Vorarlberg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir heißen Sie herzlich willkommen in Vorarlberg, in einem Land, das sich mitten im Alpengebiet befindet; ein Land, mit einem ausgeprägten Tal - dem Rheintal, ein breiter Einschnitt in den Alpen, der sich als intensiver Siedlungsraum entwickelt hat. Andererseits sind es die vielen Seitentäler, die sich kulturhistorisch relativ eigenständig und vorwiegend aus der Landwirtschaft heraus entwickelt haben. Diese Seitentäler nehmen zwei Drittel der Landesfläche ein, beherbergen jedoch nur ein Drittel, das sind ziemlich genau 100.000 Einwohner. Diese Talschaften haben zum Teil sehr früh eigenständige gemeindeübergreifende Verbände gebildet und damit eine relative eigenständige Entwicklung unterstützt. So gilt zum Beispiel der Stand Montafon in Österreich als älteste Regionalplanungsgemeinschaft. Nun, die Problemstellung an sich ist in allen Talschaften ähnlich und so haben sich 62 Gemeinden aller Talschaften für einen eigenständigen Regionalentwicklungsverband ausgesprochen. Es ist ein Verband, der sich zum Ziel gesetzt hat, Strukturverbesserungsprojekte gemeinsam zu organisieren und umzusetzen. Der Auslöser dazu war auf jeden Fall das Leader+ Programm von 2001 bis 2007. Die Regionalentwicklung Vorarlberg existiert seit diesem Zeitpunkt und hat sich nun in der neuen Periode der ländlichen Entwicklung von 2007-2013 verschrieben und weiter gefestigt.

Wie schon erwähnt, sind die meisten Gemeinden des ländlichen Gebiets in eigenständigen talschaftsbezogenen Verbänden organisiert. Diese prägen natürlich auch die Struktur der Regionalentwicklung. Im Entscheidungskreis haben wir daher sehr viel Wert darauf gelegt, dass diese regionalen Strukturen gestärkt werden, denn diese sind letztlich die Ansprechpartner und bilden den Motor vor Ort. Im Vorstand der Regionalentwicklung Vorarlberg, diese Versammlung bildet gleichzeitig die lokale Aktionsgruppe nach Leader, bestimmen diese talschaftsbezogenen Vertreter im Wesentlichen das Geschehen. Neben der politischen Vertretung hat sich die Regionalentwicklung von Beginn an darum bemüht, dass landesweite Fachorganisationen, Fachverbände mit in die Regionalentwicklungsarbeit verantwortlich einbezogen werden. So sind heute der Waldbesitzerverband, das Energieinstitut Vorarlberg, die Innung der Holzbauer, die ArGe Erneuerbare Energie und viele mehr Mitglieder der Regionalentwicklung und sind zum Teil auch im Vorstand vertreten. Der Vorstand, also die LAG-Gruppe trifft sich in regelmäßigen Zeitabständen von drei Monaten. Das 16 Köpfe umfassende Gremium bespricht die anstehenden Projektinitiativen, berät die Projektträger zur Nutzung von Synergien, motiviert zur Zusammenarbeit und legt die Bedingungen für eine Förderempfehlung fest. Ich denke, dass es uns gelungen ist, eine Struktur zu schaffen, die eine breite Verankerung der Projekte ermöglicht und eine gute Basis für die talschaftsübergreifende Zusammenarbeit bildet. Das LAG-Management bildet die operative Geschäftseinheit, die die



Projekträger in der Entwicklung ihrer Projekte unterstützt. Dabei sind die LAG-Manager bemüht, in einem frühen Stadium Projektsynergien herzustellen und qualitative gute Projekte auf den „Weg“ zu bringen.

In der Leader+ Periode von 2001-2007 sind 65 Projekte mit einem Gesamtwert von €6 Mio., also jedes Projekt hat einen Durchschnittswert von ca. €100.000, umgesetzt worden. Aus heutiger Sicht kann gesagt werden, dass ca. zwei Drittel der Projekte spürbare nachhaltige Wirkung auf die regionale Entwicklungsarbeit zeigen. In der Broschüre Leader+ Projekte 2001-2007 finden Sie einen Auszug aus den genannten Projekten. Es waren viele Projekte und jedes für sich wäre es wert, länger darüber zu sprechen. Ich möchte aber zwei Beispiele aus dem Montafon herauspicken, die einzeln für sich nicht weiß ich wie spektakulär sind, jedoch ein Mosaik der regionalen Entwicklungsarbeit darstellen. Es sind dies die Projekte Waldschule und Geschichten, die ich in dem Zusammenhang näher erläutern möchte.

Zum Projekte Waldschule

Wie das Wort schon sagt, wurde im Rahmen dieses Leader-Projektes ein Schulraum abgelegen und mitten im Wald geschaffen. Es wurde tatsächlich ein Haus errichtet – es ist mehr eine kleine Hütte. Wie gesagt, die Infrastruktur an sich ist nicht spektakulär – aber was ist daraus erwachsen? Bereits die Planungsphase und die Entwicklung zur pädagogischen Vermittlung der Lerninhalte in diesem praktischen Umfeld erforderte viel Recherche und Entwicklungsarbeit von den Akteuren. Dies geschah nicht so einfach aus den vorhandenen Lehrbüchern heraus, sondern in der praktischen Anwendung und in der Aufbereitung der Vermittlungsinhalte bezogen auf die Örtlichkeiten und auf die verschiedenen Jahreszeiten. Pädagogen aus der Region haben sich intensiv mit den regionalen Gegebenheiten auseinandergesetzt und das – so finde ich – ist eine nachhaltige Investition. Heute steht ein Häuschen in einer Waldlichtung. Dieses Haus wird rege von Schulklassen besucht und den Pädagogen wird es ermöglicht, praxisnah die Themen der regionalen Ressource zu vermitteln und die Sensibilität zur Natur bei den Kindern nachhaltig zu stärken. Aber nicht nur Schüler besuchen dieses Objekt, laufend nehmen Gäste von dem Angebot Gebrauch. Sie informieren sich über den Wald und die Besonderheiten der Natur im lokalen Zusammenhang. Es finden regelmäßig Führungen statt. Auch das finde ich ist ein wichtiges Element, um einen nachhaltigen Tourismus zu entwickeln, denn nur jene Gäste, die um die Natur- und Kulturlandschaft und ihrer Besonderheiten in Kenntnis sind, können dies wahrnehmen und als Erholungswert für sich buchen. Zudem nehmen kundige Gäste in der Regel viel mehr auf die Naturlandschaft Rücksicht. Dieses Projekt leistet auch nach Abschluss und laufend einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für die natürlichen Gegebenheiten in unserer Region und das für Jugendliche und Gäste.

Zum Projekt Geschichten

Wir haben im Montafon einen rührigen Historiker, dem es gelungen ist, eine Akteurgruppe zu mobilisieren, die sich intensiv mit der kulturhistorischen



Entwicklung unserer Region auseinandersetzt. Nun, diese kulturhistorische Entwicklung ist nur dann interessant und erkennbar, wenn dazu Erläuterungen bzw. Informationen an Gäste und Einheimische erfolgen. Nach einigen Beratungen hat sich folgender Leader-Projektansatz entwickelt:

Kulturgeschichte kann man nicht mit einigen Tafeln, Fakten und Zahlen vermitteln, sondern sie ist hauptsächlich vermittelbar, indem man die Objekte der Betrachtung in einen Zusammenhang stellt und in einer Geschichte, Erzählung darstellt. So zum Beispiel das kleine Tanzhäuschen in Gaschurn. Jeder Besucher der dorthin kommt, kann sich kaum vorstellen, welche Funktion dieses Gebäude in der Vergangenheit hatte und was von diesem Platz ausgegangen ist. Könnte dies in einfacher Form und spannend anhand von Beispielen dargestellt werden, dann würde der Platz für Besucher interessant erscheinen. Solches Wissen wird anderenorts durch und vor allem in Ballungsräumen von Besucherführer(innen) vermittelt – da finden so zu sagen Führungen statt. Aber wie ist das in einem weitläufigen Gebiet wie dem Montafon. Wir können nicht an jeden Ort hin und zu jeder Zeit Geschichtenerzähler stellen. So kam die findige Leader-Arbeitsgruppe auf die Idee, die Geschichten zusammen zu stellen und in eine Technologie zu bringen, die es ermöglicht jedem Besucher zu jeder Zeit die Geschichte zu vermitteln. Die Idee, dies über das Handy zu machen, wurde damit geboren. Nun, was hat das Projekt bewirkt? Zum einen hat in der Region ein Prozess begonnen, der sich damit beschäftigt hat, Objekte in einen geschichtlichen Zusammenhang zu stellen und vermittlungstechnisch interessant aufzubereiten. Ein relativ großer Personenkreis hat sich dieser Aufgabe gestellt und als Ergebnis kulturhistorische Wanderwege mit so genannten „Hotspots der Natur- und Kulturlandschaft“ zusammengestellt. Wenn Sie heute die Tourismusbüros oder die Museen im Montafon aufsuchen, erhalten Sie ein Angebot über eine Reihe von Themenwanderwegen, die mit Telefonnummern angereichert sind. Ein Anruf genügt und Sie erhalten umfassende Information über das Objekt, über die Umgebung und über die kulturhistorischen Zusammenhänge. Die Ergebnisse dieses Leader-Projektes haben dazu geführt, dass dieser Ansatz auch von Forschungseinrichtungen aufgegriffen und die Technologie mit der Satellitennavigation angereichert wurde. So kommt es, dass heute im Montafon Informationen satellitengesteuert via Handy an Gäste vermittelt werden. Im Montafon können Sie also heute erlebnisreiche Wanderungen machen. In den Tourismusbüros können Sie Equipment ausleihen oder zumindest einen Folder in dem zu den Objekten auch Telefonnummern zu finden sind. Es sind dort derartige Erlebniswanderung abgebildet und mit den Telefonnummern angereichert. Mit ihrem eigenen Handy können sie Informationen am Ort des Geschehens abrufen.

Nun, was ist das Besondere am Projekt und welche Auswirkungen hat es? Das Projekt hat einige Auszeichnungen und Tourismuspreise erhalten, somit hat es einen Marketingbeitrag für die Tourismusdestination geleistet. Jedoch der größere Wert wird wohl darin bestehen, dass es gelungen ist, die kulturhistorische Entwicklung der Region umfassend und ich würde sagen vermittlungsnah aufzuarbeiten. Die Objekte bestehen nicht nur mehr aus

Jahreszahlen und ein paar Fakten, sondern sind interessant vermittelbar dargestellt. Dieser nachhaltige Wert wurde im Leader-Projekt geschaffen und trägt dazu bei, dass immer mehr Menschen die Besonderheit der Region kennen lernen und damit schätzen können.

Meine Damen und Herren ich glaube, dass diese zwei Beispiele aufzeigen, dass es in der Regionalentwicklung um ganz punktuelle aber elementare Elemente geht, die dazu dienen, Impulse auszulösen, die dafür sorgen, dass unsere natürliche Ressource gestärkt wird. Dazu ist viel Informationsarbeit notwendig – wie die beiden Beispiele zeigen.

In der ländlichen Entwicklung orientieren wir uns an den Erfahrungen aus Leader+. Das vergangene Jahr war die Startphase für die ländliche Entwicklung. Unser Gebiet hat sich wie Eingangs erwähnt um ein paar Gemeinden erweitert und es haben sich rege Projektgruppen gebildet. Derzeit sind bereits an die 40 Projekte zur Förderung eingereicht und haben ihre Aktivitäten begonnen. Die Themen der Projekte entnehmen Sie bitte aus dem Folder, den ich aufgelegt habe bzw. vor mir habe und ich stehe Ihnen gerne für weitere Informationen zur Verfügung. Ich wünsche Ihnen einen guten Aufenthalt und kehren Sie öfter in unsere Region zurück.

Bgm und Obmann Rudolf Lerch